

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 110.

Neuenbürg, Dienstag den 14. Juli

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### An die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung.

Es ist zur diesseitigen Kenntnis gekommen, daß in denjenigen Fällen, in welchen die Arbeitgeber die Marken für die Invaliditäts- und Altersversicherung selbst anzuschaffen und in die Quittungskarten einzulegen haben (vergl. § 42 der Minist.-Verf. vom 24. Oktober 1890) also insbesondere bei Näherinnen, Wäscherinnen u. i. w. das Einlegen der Marken in die Quittungskarten nicht regelmäßig erfolgt. Die Ortsbehörden werden beauftragt, strenge Kontrolle zu üben und etwaige Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen. Den 13. Juli 1891.

R. Oberamt.  
Hofmann.

## Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Maurer Johannes Schaab von Schömberg, OA. Neuenbürg, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das Amtsgerichts-Gefängnis zu Neuenbürg abzuliefern.

Neuenbürg den 11. Juli 1891.

R. Amtsgericht.  
Amtsrichter Weber.

### Beschreibung:

Alter: 36 Jahre,  
Statur: schlank,  
Größe: 1,72 m,  
Haare: blond,  
Bart: blonder Schnurrbart.

Forstamt Neuenbürg.

### Das Sammeln von Preiselbeeren

ist für sämtliche Staatswaldungen des Forstbezirks vor dem 25. August d. J. auf Grund des Art. 22 Ziff. 1 des Forstpolizeigesetzes bei Strafe verboten.

Neuenbürg den 10. Juli 1891.

R. Forstamt.  
Ugkull.

Forstamt Neuenbürg.

### Das Sammeln von Heidelbeeren mit dem Reß

in den Staatswaldungen der Reviere Enzthäler, Hoffstett und Simmersfeld wird hiemit auf Grund des Forstpolizeigesetzes

Art. 22 Ziff. 1 insofern bei Strafe verboten, bis dasselbe durch öffentliche Bekanntmachung der betreffenden Revierämter gestattet wird.

Das Sammeln mit der Hand unterliegt keiner Beschränkung.

Es wird den Schultheißenämtern überlassen, vorstehende Verfügung und die später erfolgende Bekanntmachung der R. Revierämter in ihren Gemeinden im Interesse der Einwohner bekannt machen zu lassen.

Neuenbürg den 10. Juli 1891.

R. Forstamt.

Revier Calmbach

### Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 23. Juli vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach aus Distr. I. Eiberg, Abt. Ob. Misplesgrund:

Rm.: 31 buch., 133 tann. Anbruch, 52 dto. Reispfingel.

Scheidholz der Distrikte Meistern, Heimenhardt und Hengstberg:

Rm.: 8 eich., 14 buch., 536 tann. Anbruch, 62 tann. Rinde und 52 dto. Reispfingel;

ferner aus den Kälblingsschlägen: Kollmiß, Bord. Tann und Bord. Jägerhütte:

Rm.: 10 tann. Anbruch und 204 tann. Brennrinde.

Die tannene Brennrinde aus den Kälbling-Schlägen ist von ganz besonders schöner Qualität.

Revier Hoffstett.

### Holz-Verkauf.

Nachtrag zu dem Samstag den 18. Juli vormittags 10 Uhr in der Sonne zu Michelberg stattfindenden: aus Frohnwald 40 Brühlbüsch, Bergwald, 12 Hühnerbach, 21 Buchrain, 38 Kälbersteig u. 51 Probsthalde:

20 Wagner-Eichen mit zuj. 8 Fstn., 20 Rm. tann. Reispfingel und 2 Lose zu 300 Wellen geschäftes Nadelholz-Reisach.

Neuenbürg.

Am 28. Juni d. J. wurde auf dem Raienplatz ein

### Ring gefunden.

Eigentumsansprüche sind binnen zehn Tagen zu erheben beim

Stadtschultheißenamt.

## Privatnachrichten.

Wildbad.

Ein großer schwarzhaariger

## Hund

ist vor zwei Tagen zugelaufen. Abzuholen im Hotel Belle-vue.

Neuenbürg.

In der vorm. Lutz'schen Brauerei wird jeden Dienstag und Freitag morgens von 7—8 Uhr

## Eis

abgegeben, per Zentner à M 1.25.

Wilh. Enßlin.

Gruis'sches

## Augenwasser!

General-Vertrieb  
Sicherer'sche  
Apotheke  
Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Kein Gabelmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Würt. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Um des wirklichen Gutes sicher zu sein, verlange man den Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.



Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

## Billigste Taille

grau und braun Eriocot mit Futter in allen Größen Mk. 1.40  
Emil Meißel in Neuenbürg.

3-König-Zakat, vorzüglich 9 1/2 P d 3 M 30. Nachn. Schluß, Nördlingen

Neuenbürg.

# Einen großen Posten Satin-Blousen

gebe, um schnell damit zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen ab.

Emil Meisel.

Neuenbürg.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe sämtliche

# Waschkleiderstoffe

als *Creton forte, Levantine, Satin bavaria, Mousseline* etc. zum Ankaufspreis.

Emil Meisel.

# Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

# VON BREMEN nach

Newyork

Ostasien

Brasilien



Baltimore

Australien

La Plata

Nähere Auskunft erteilt:

Theodor Weiss, Neuenbürg.

Im Aufertigen

# künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse,

sowie im

## Reinigen und Plombieren der Zähne

empfehlte sich unter Zusicherung naturgetreuer Ausführung und billigster Berechnung.

Max Ernst, Zahntechniker,

Neustadt Brötzingen.

Eine Pforzheimer Bijouteriefabrik sucht 2 Bijoutiers- sowie 1 Fassers-

## Lehrling,

ebenso ein Polierlehrlingmädchen bei hoher Bezahlung zum sofortigen oder späteren Eintritt. Wo? Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Neuenbürg.

Eine Partie, ca. 200 St. zurückgesetzte

# Schürzen

für Kinder, Mädchen und Damen, weiß und farbig, werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben bei

Emil Meisel.

Neuenbürg.

# Thee,

schwarze und grüne in nur hochfeinen Qualitäten empfiehlt billigst.

Albert Neugart,

vormals J. Bauer Wtw.

**Oesterreichische 100 Gulden-Loose.** Die nächste Ziehung findet am 1 August statt. Wegen den Coursverlust von ca. 80 Mark pr. Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark 1,50 pro Stück.

## Kronik.

### Deutschland.

Berlin, 11. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht den großartigen Kaiserempfang in London und hebt dabei die bedeutende herzliche Uebereinstimmung der Aeußerungen des Kaisers mit den Anschauungen des arbeitstüchtigen, kernhaften Volkes von Großbritannien hervor. Die tiefgegründete Gleichheit der Anschauungen habe besonders in den Worten des Kaisers über die Aufrechterhaltung des Friedens Ausdruck gefunden.

Am Freitag besuchte das deutsche Kaiserpaar in London die Altstadt und das Herz Londons, wobei dem Kaiser in Guildhall eine Ergebnissadresse der Londoner Bürgerchaft in kostbarer goldener Kapsel überreicht wurde. Nachmittags speiste der Kaiser beim Herzog von Cam-

bridge, dem Höchstkommandierenden der englischen Armee. Abends fand im Buckingham Palast ein dem Kaiserpaar zu Ehren von der Königin gegebenes glänzendes Ballfest statt.

Berlin, 11. Juli. Gestern nahm der Kaiser in der Guildhall von dem Londoner Lordmajor die kunstvoll ausgestattete Adresse entgegen und beantwortete sie wie folgt:

„Mylord, empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für das warme Willkommen, welches Mir seitens der Bürger dieser alten und edlen Metropole geworden. Ich bitte Eure Herrlichkeit, denjenigen, in deren Namen Sie gesprochen, den Ausdruck Meiner Gefinnungen gütigst übermitteln zu wollen. In diesem reizenden Lande habe Ich Mich stets zu Hause gefühlt als Entel einer Königin, deren Name stets in Erinnerung bleiben wird als ein edler Charakter und als eine Dame, die groß ist in der Weisheit ihrer Ratschläge und deren Regierung England dauernde Segnungen verhießen hat. Ueberdies läuft dasselbe Blut in den englischen und deutschen Adern. Dem Beispiele Meines Großvaters und unvergesslichen Vaters folgend, werde Ich stets, soweit es in Meiner Macht steht, die historische Freundschaft zwischen diesen unseren beiden Nationen bewahren, welche, wie Eure Herrlichkeit erwähnte, man so oft neben einander gesehen zum Schutze der Freiheit und Gerechtigkeit. Ich fühle Mich in Meiner Aufgabe ermutigt, wenn Ich sehe, daß weise, fähige Männer, wie Sie hier versammelt sind, dem Ernste und der Ehrlichkeit Meiner Absichten Gerechtigkeit widerfahren lassen. Mein Ziel ist vor allem die Aufrechthaltung des Friedens, denn der Friede allein kann das Vertrauen einflößen, welches zur gesunden Entwicklung der Wissenschaft, Kunst und des Handels erforderlich ist. Nur solange der Friede herrscht, steht es uns frei, ernste Gedanken den großen Problemen zu widmen, deren Lösung mit Billigkeit und Gerechtigkeit Ich als die hervorragendste Aufgabe unserer Zeiten betrachte. Sie dürfen sich daher versichert halten, daß Ich fortfahren werde, Mein Bestes zu thun, um die guten Beziehungen zwischen Deutschland und anderen Nationen zu erhalten und beständig zu stärken und daß man Mich stets bereit finden wird, Mich mit Ihnen und denselben zu vereinen in einer gemeinsamen Arbeit für den friedlichen Fortschritt, den freundschaftlichen Verkehr und die Förderung der Civilisation.“

Sämtliche Londoner Blätter besprechen die Rede des Kaisers und drücken die Ueberzeugung aus, daß durch dieselbe die Bande zwischen den beiden Nationen noch fester geknüpft würden. Man habe in dem Kaiser einen wahrhaft großen, gewissenhaften und außerordentlich fähigen Herrscher zu begrüßen, vor allem aber einen Freund und Verbündeten aller derjenigen, die keinen Krieg wollten und ein Blutbad verabscheuen.

Die innere deutsche Politik sinkt mehr und mehr in ihren Sommer Schlaf; auch der bislang noch recht fleißig gewesene Bundesrat wird nächster Tage die sommerliche Ruhepause in seinen Arbeiten eintreten lassen. Sobald erst die Minister Dr. Miquel und v. Berlepich von ihrem gegenwärtigen Aufenthalte in Ostpreußen und der Minister v. Herrfurth von seinem Besuche in Schleswig-Holstein wieder in Berlin eingetroffen sein werden, nehmen die Urlaubsreisen der preussischen Minister und der Staatssekretäre ihren Anfang; alsdann wird in den inneren deutschen Angelegenheiten bis zum kommenden Herbst voraussichtlich vollständige Ferienstille eintreten. Inzwischen sorgen „unjere“ Sozialdemokraten dafür, daß es nicht gar zu langweilig wird, denn die bekannte „Patriotenrede“ Herrn v. Bollmar's in München hat einen heillosen Spektakel im



sozialdemokratischen Lager hervorgerufen. Die Berliner sozialistischen Führer verurteilten, Herr v. Vollmar wegen seiner maßvollen und einen mehr nationalen Ton aufweisenden Rede von der gesamten Partei bloßzustellen, der bayerische Sozialistenführer hat aber dieses Vergessen in einer zweiten Rede unter dem lauten Beifall seiner Münchener Gesinnungsgenossen, kräftig charakterisiert und nun fliegen die Liebenswürdigkeiten zwischen Berlin und München nur so hin und her. Ob es nun auf dem neuen, im Oktober in Erfurt stattfindenden Parteitage der deutschen Sozialdemokraten zu dem von Bebel angedrohten „Hinausfliegen“ Vollmar's aus der Partei kommen wird? Wir glauben's nicht!

Von der Zügellosigkeit, die jetzt in der sozialdemokratischen Partei herrscht, zeugt laut und deutlich folgender Vorfall, der der „Pos. Ztg.“ von einem Ohrenzeugen zugegangen ist und sich in der letzten Versammlung zum Zwecke der Delegiertenwahl abgespielt hat: Während der Diskussion drängte sich ein Trupp Radikaler aufs Podium an Bebel heran und ein halbreifer Bursche rief ihm zu: „Sie verderben uns die ganze Partei.“ (Statt „verderben“ wurde ein Berliner Dialektwort gebraucht von einer Beschaffenheit, daß wir auf seine Wiedergabe verzichten.) Bebel antwortete in erklärlicher Erregung: „Was erschrecken Sie sich, Sie grüner Lämmel!“ „Das waren Sie auch einmal“, bekam er zur Antwort. Worauf Bebel erwiderte: „Aber nicht so einer wie Sie.“

(Vorsicht beim Kirscheneffen.) In Chemnitz verstarb nach Stägigem qualvollem Leiden ein junges Mädchen, weil es Kirschenerne mitverschluckte.

**Württemberg.**

Am Sonntag den 26. Juli wird von Stuttgart nach Berlin und Leipzig über Osterburken, Würzburg, Ritschenhausen, Erfurt, Halle ein Sonderzug mit bedeutend ermäßigten Fahrpreisen ausgeführt. Die Fahrarten sind vom 17. Juli an an den Fahrartenstellen der Stationen Stuttgart und Heilbronn aufgelegt und können auch durch Vermittlung jeder anderen württ. Eisenbahnstation bezogen werden.

Stuttgart, 11. Juli. Eine hier noch neue Art von Hochstapelei treiben in hiesigen Bierlokalen einige gut gekleidete junge Bursche. Vor einigen Tagen kamen einige der „Herren“ in eine Bierwirtschaft und als sie gezahlt hatten, verlangte einer auf 3 M. heraus, anstatt auf 2 M., die er hergegeben hatte. Die Kellnerin gab, um Streit zu vermeiden, noch eine weitere Mark zurück. Tags darauf kam der Bursche allein wieder, um die gleiche Manipulation zu machen, indem er der Kellnerin eine Mark einhändigte, aber auf 5 M. herausbezahlt haben wollte. Einige am Tisch sitzende Herren hatten jedoch genau gesehen, daß nur eine Mark hergegeben war; gleichwohl hatte derselbe die Frechheit, der Kellnerin zuzumuten, mit ihm den „Schaden zu teilen“ und ihm wenigstens noch 2 M. 50 S. zu geben. Nun aber wurde er genötigt, schleunigst das Lokal zu verlassen. Besser wäre es gewesen, ihn der Polizei

zu übergeben. Voraussichtlich wird diese Prellerei auch in andern Städten versucht werden. Also aufgepaßt!

Stuttgart, 3. Juli. In Württemberg werden zur Zeit gegen 140 politische Blätter ausgegeben, womit so ziemlich die höchste Zahl im laufenden Jahrzehnt erreicht sein dürfte, denn seit einigen Jahren ist entschieden eine Stagnation in der Gründung neuer Blätter eingetreten gegenüber den 70er und 80er Jahren, wo z. B. von 1875—85 im Lande allein 21 neue Zeitungen auftauchten. Entsprechend der obigen Zahl der Blätter kommen auf eines etwa 14300 Personen. In der Schweiz participieren auf ein Blatt im Durchschnitt nur 11 000 Personen' speziell im Kanton St. Gallen aber, wo 31 Zeitungen erscheinen, gar nur 7100. Zu den ältesten Journalen in Württemberg zählen die Niedlinger Zeitung (gegründet 1714), die Redarzeitung (1744), Ulmer Tagblatt (1750), Hohenloher Bote (1788), Merkur (1785), Haller Tagblatt (1788). In den letzten Jahren haben ihr 100- bezw. 50-jähriges Jubiläum mit besonderem Glanze gefeiert der Schwäbische Merkur, das Haller Tagblatt und der Schwarzwälder Bote. Die Zahl der jährlich zur Ausgabe kommenden Zeitungsnummern beläuft sich im Lande auf mehr als 65 Mill., wovon 5—6 Proz. außer Land gehen. Eine merkwürdige Erscheinung, welche speziell mit der schwäbischen Anhänglichkeit an die alte Heimat zusammenhängt ist die, daß viele selbst der kleinsten Amtsblätter in den entferntesten Weltgegenden gelesen werden. Die durchschnittliche Abonnentenzahl berechnet sich pro Blatt auf 2650 und die jährliche Ausgabe für Zeitungen beträgt in Württemberg auf den Kopf der Bevölkerung 65 bis 70 S., gewiß eine recht bescheidene Summe. Uebrigens dürfte in keinem Lande das Zeitungsabonnement so billig sein, als in Württemberg.

Die Gerichtsferien, während deren Dauer nur wichtige Fälle ihre Erledigung finden, beginnen am 15. Juli und dauern bis 15. September.

Der Kriegsminister hat mit Major Funk die Gerabronner Präservenfabrik besichtigt, ebenso die dortige Molkerei, und fuhr dann weiter, um nach einem Besuch beim Fürsten in Langenburg der Künzelsauer Pferde-Prämierung anzuwohnen.

Im Saulgauer Amt beträgt der abgeschätzte Hagelschaden 800 000 M.

**A u s l a n d.**

London, 11. Juli. Gestern abend fand zu Ehren des Kaiserpaars in Buckingham-Palaste ein großer Hofball statt. Sowohl der Ballsaal, wie die Zugänge waren auf das Prachtvollste mit Blumen, Palmen und seltenen Pflanzen geschmückt. Die glänzende Festversammlung beobachtete auf das Strengste die britische Hofetikette. Den Ball, welcher sich bis in die späte Nacht ausdehnte, eröffnete der Kaiser mit der Prinzessin von Wales, der Prinz von Wales mit der Kaiserin.

London, 9. Juli. Nach einer eingegangenen Depesche von Montevideo den 8. d. ist der Dampfer „Cleopatra“ aus Hamburg in der Magellansstraße auf einen

gesunkenen Felsen gestoßen und mußte gestrandet werden, um das Untergehen zu verhindern. Bald darauf begann das Schiff auseinanderzubrecheln und geht wahrscheinlich gänzlich verloren. Die Mannschaft und die Passagiere sind gerettet.

Ein feiner Ton. Rochefort widmet dem Ex-Minister Flourens wegen seiner „Enthüllungen“ über das russisch-französische Bündnis folgende Zärtlichkeiten: „Dieser Schubjack von Flourens, der zu Boulangers Zeiten als auswärtiger Minister vor Bismarck auf dem Bauche kroch (so weit es eben ging, da der arme schwächliche Kerl überhaupt einen Bauch nicht besitzt), schweißwedelt jetzt vor dem Zaren. Glender Höfling! Als er in Moskau war, log er den Korrespondenten vor, er habe beim Zaren gefrühstückt. Lügner! Die russischen Blätter entlarvten ihn sofort: nicht einmal bei dem Hühneraugen-Operateur des Zaren hat er gegessen; man hatte ihn nicht einmal gewürdigt, ihm einen Schnaps zu geben. Hungrig und gierig, wie er gekommen, mußte er wieder abziehen.“

In Kleinasien soll die Cholera immer stärker auftreten, die türkischen Behörden suchen dies freilich nach Kräften zu vertuschen. Besonders soll die Seuche in Aleppo und Damaskus wüten; auch an der Westküste Arabiens ist die Cholera an mehreren Punkten ausgebrochen.

**Miszellen.**

**Ein Verbrecher.**

Erzählung von Feodor Vern.

(Fortsetzung.)

Auch war bei keinem der Jagdgenossen ein Verdacht aufgestiegen. Herr von Buchen hatte bei dem Mahl an seiner Seite gegessen und ihm war nicht das Geringste aufgefallen. An dem folgenden Tag hatte er auf die Kunde von Friesens Unwohlsein diesen sofort besucht und auch da hatte er eine solche Befürchtung nicht einmal angedeutet.

Gerüchte entstehen leicht; ebenso schnell werden sie wieder vergessen, wenn sie keine Begründung und Beachtung finden.

Buchen war fast täglich auf dem Gute seiner Braut. Es lag ihm viel daran, daß sie so bald als möglich die Seinige wurde. Denn seine Lage war eine immer peinlichere geworden und doch durfte er sich dies nicht merken lassen, mußte im Gegenteil viel mehr Glanz zeigen, als vorher.

Wiederholt war er in seine Braut gedrungen, endlich den Tag der Vermählung zu bestimmen, diese hatte ihn indes immer weiter hinausgeschoben, nicht weil sie Buchen nicht liebte oder die baldige Vereinigung nicht selbst gewünscht hätte, allein verschiedene Verhältnisse traten dazwischen. Anfangs schmeichelte ihr Buchens ungeduldiges Drängen, bald begriff sie indes nicht mehr, da sie ihm ihre Gründe der Verzögerung nicht verschwiegen hatte.

Wieder war Buchen bei ihr und brachte das Gespräch auf die Hochzeit.

„Wann wirst Du dieselbe endlich bestimmen?“ fragte er, die Hand seiner Braut erfassend.

„Liebster Buchen, laß mir noch einige Wochen Zeit,“ bat Frau von Friesen.



„Vor wenigen Tagen habe ich Dir erst die Gründe auseinandergesetzt, weshalb ich jetzt noch nicht bestimmen kann und Du selbst hast sie gebilligt.“

„Gebilligt?“ wiederholte Buchen.

„Gewiß! Du stimmtest mir bei.“

„Und wenn auch! Heute ist nicht mehr gestern! Ich kann sie aber jetzt nicht mehr billigen,“ warf Buchen nicht ohne leisen Unwillen ein.

„Heute nicht mehr,“ wiederholte sie schnell. „Wer giebt mir dann die Gewißheit für die Ausdauer Deiner Liebe?“

„Du selbst,“ lenkte Buchen beruhigend ein, er hatte durch jene Worte indes einmal in seiner Braut eine Verstimmung hervorgerufen, welche sie selbst nicht zu bemeistern vermochte. Cläre erwiderte nichts darauf. „Willst Du mir einen Gefallen erweisen?“ fragte sie nach einiger Zeit.

„Alles, was Du wünschst,“ rief Buchen.

„Gut, so erwähne unsere Hochzeit nicht eher wieder, als bis ich Dir selbst gesagt habe, wann sie stattfinden soll.“

„Cläre!“

„Kein Wort mehr — ich habe Dein Versprechen.“

Buchen preßte unwillkürlich die Lippen zusammen. Er war verhöhnt. Bisher hatte er sich keinen Wunsch versagt, oft mit den größten Opfern hatte er sich ein Verlangen erkauft und das Glück war ihm stets günstig gewesen — hier sollte nun ein Wunsch, an dessen Erfüllung ihm so viel lag, von dem vielleicht sein ganzes Lebensglück abhing, an dem Eigensinn eines Weibes scheitern. Und er durfte nichts erwidern, mußte sich wie ein Kind fügen.

Er blieb weniger lange, als es seine Absicht gewesen war. Einige Geschäfte vorschiebend, ritt er bald fort.

Ein bitterer spöttischer Zug um seinen Mund bildete sich, als er allein war. „Ich werde ihr die eigensinnige Laune abgewöhnen, wenn sie erst die meinige ist,“ sprach er zu sich selbst. „Meine Wünsche sollen ihr noch Befehle werden und sie soll späterhin nicht wagen, auch nur gegen einen einzigen Einspruch zu thun. — Haha!“ lachte er laut auf. „Ich mich unter ein Weib fügen.“ Es lag in diesem Lachen etwas Hohes, Kaltes, Mitleidloses. Sein Pferd scheute vor einem Gegenstande, er geriet in Aufregung, daß sogar das Tier einen andern Willen habe als er. Er mißhandelte es; stieß ihm die Sporen in die Flanken, daß es hoch emporstieg und riß es dann gewaltsam wieder nieder. Das Pferd wurde noch unruhiger und sträubte sich weiter zu gehen.

Erst jetzt wurde er gewahr, daß kaum einige Schritte von ihm entfernt ein Weib zusammengelauert auf dem Wege saß.

„Marsch, fort von dem Wege! rief er befehlend. Das Weib, welches regungslos da gesessen hatte, als ob es sein Nahen gar nicht bemerkt habe, hob den Kopf empor und wandte ihm sein hageres, bleiches Angesicht zu.

„Fort von dem Wege, mein Pferd scheut!“ wiederholte Buchen noch einmal befehlend.

Die Frau blieb regungslos. Starr hatte sie ihre großen, tiefliegenden Augen auf ihn gerichtet.

„Zum Teufel! fort da, Berrückte!“ rief Buchen heftig.

Das Weib richtete ihren Kopf noch höher empor und ergriff den Zügel des Pferdes. Schon hob der Gutsbesitzer die schwere Reitgerte auf um ihr einen Schlag über den Kopf zu versetzen, da flüsterte sie ihm einige Worte zu, und zurückfahrend erblickend, ließ er den Arm sinken.

„Berrückte!“ rief er gleich darauf wieder mit zurückkehrendem Zorn und wieder erhob er die Reitpeitsche.

Starr, ohne zu zucken, blickte das Weib ihn an.

Ehe die Reitgerte indes niederfiel, wurde sein Arm von einer kräftigen Hand erfaßt, die ihn krampfhaft umklammerte. Es war Heinrich, der unerwartet hinter einem nahen Busch hervorgesprungen war.

„Rühren Sie meine Mutter nicht an!“ rief er — „oder — — —“ Sein Auge glühte, seine Stirn war finster zusammengezogen.

„Frecher Bursch!“ rief der Gutsbesitzer vor Zorn fast außer sich. „Laß meinen Arm los oder Du selbst lernst meine Peitsche kennen!“

Heinrich hielt den Arm noch umfaßt.

„Haha! fürchte Dich nicht, Heinrich! fürchte Dich nicht — der — der thut Dir nichts!“ rief das Weib laut lachend. Ihr Lachen klang wild, fast teuflisch.

„Los!“ rief Buchen noch einmal mit bebender Stimme, dann stieß er dem Pferde so gewaltig die Sporen in die Seiten, daß es wild vorwärts sprang und Heinrich fast zur Erde riß.

„Haha! wir sehen uns bald wieder!“ rief das Weib dem davonsprengenden nach und wandte sich dann zu Heinrich ihn zärtlich über die Wange streichelnd.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein 9jähriger Knabe zum Tode verurteilt.) Vor dem Gerichtshof zu Leeds in England stand in diesen Tagen ein 9jähriger Knabe unter der Anklage, seinen gleichalterigen Spielkameraden ermordet zu haben. Da die Beweisaufnahme ergab, daß der jugendliche Thäter den Beichnam des von ihm erschlagenen jugendlichen Genossen in einem mit großer Schlaueit ausgewählten Versteck zu verbergen gesucht hatte, so kamen die Geschworenen zu der Ueberzeugung, daß der Knabe mit voller Kaltblütigkeit den Mord vollführt, worauf seine Verurteilung zum Tode erfolgte. Trotz alledem wäre in jedem anderen Lande ein derartiger Urtheilspruch unmöglich gewesen. Anders in England. Britanien hat bezüglich der jugendlichen Verbrecher die strengsten Gesetze. Bis zum 7. Jahre kennt das englische Gesetz keine Verantwortlichkeit für verbrecherische Handlungen. Von da aber bis zum 14. Lebensjahre kommt allein die Frage in Betracht, ob der jugendliche Thäter mit voller Ueberlegung gehandelt habe oder nicht. Wird die Frage bejaht, dann ist das Alter kein Grund, selbst von dem Verhängen der Todesstrafe Abstand zu nehmen. Dennoch ist ein Fall wie der vorliegende von Leeds ein außerordentlich

seltenen. Die Vollstreckung eines Todesurtheils jedoch an einem Menschen unter 16 Jahren ist seit Menschengedenken nicht vorgekommen.

(Die Weltfirma Billeroy u. Boch) feierte dieser Tage das 50jährige Jubiläum ihrer Gründung. Die Firma beschäftigt in sieben Fabriken mehr als 5300 Arbeiter und Beamte. Ihre Erzeugnisse sind bekanntlich Steingutwaren und Mosaik. Die Mehrzahl der Fabriken liegen an der Saar, der Sitz der Firma ist Mettlach. Billeroy u. Boch sind berühmt wegen der mustergiltigen Wohlfahrts-Einrichtungen für ihre Arbeiter.

(Im Mädchen-Pensionat.) Lehrerin: Warum schreien Sie so fürchterlich, Fräulein Emma? — Emma: Es ist eine Maus hier im Zimmer. — Lehrerin (sich auf den Katheder zurückziehend): Nun, da braucht man doch nicht gleich den Kopf zu verlieren. Elise, wollen Sie nicht dem Hausknecht sagen, er solle einen Schutzmännchen rufen! —

**Albumblätter.**

Wer ist Meister? — Der was erjann.  
Wer ist Gefelle? — Der was kann.  
Wer ist Lehrling? — Jedermann.  
Werkstatt-Inschrift.

Zur Arbeit, Lieb' und zur Beredlung ward  
Das Leben uns gegeben. Fehlen die,  
Was hat der Mensch am Leben? Hat er sie —  
Was fehlte ihm? Worüber wollt er klagen?  
Herder.

Der Tod verwundet, um zu heilen.  
Young.  
Ein Gelehrter ohne Werke ist wie eine  
Wolke ohne Regen.  
Arabisch.

**Auflösung des Citaten-Rätsels in Nr. 109.**  
Ich ging im Wald so für mich hin.

**Städterätsel.**

Petersburg	Die Namen nebenstehender Städte sollen so untereinander gesetzt werden, daß eine senkrechte Buchstabenreihe den Namen einer anderen bekannten Stadt bezeichnet.
Rom	
Breslau	
London	
Berlin	
Riga	
Frankfurt	
Cadix	

**Wetter-Prognose für Juli 1891.**  
(Nachdruck verboten.)

- 15. gerne oder mehr heiter als wolkig (südlich leichte Schauer möglich).
- 16. wechselnd heiter, südlich nicht ohne Regenschauer, sonst meistens trocken;
- 17. wechselnd heiter, südlich nicht ohne Regenschauer oder Tropfen;
- 18. zunehmend bewölkt, windig, gewitterhaft;
- 19. Morgens neblig, mehr wolkig als sonnig, mit starken Gewittern, stellenweise Hagel, windig bis stürmisch;
- 20. wechselnd sonnig, zunehmend wolkig, drohend bis gewitterhaft windig;
- 21. Morgennebel, dann etwas aufheiternd, windig, starke Gewitter;
- 22. Morgennebel, dann mehr sonnig als wolkig, windig;
- 23. teils sonnig, teils wolkig, gewitterartige Schauer.

